

Da in jenen Zeiten die Bezeichnung der Regimenter je nach ihren Kommandanten wechselte, so hießen in dem ungarischen Feldzuge die Pflug'schen Kürassiere: Bestenbostel; die v. Benediger: Massen; die Leipziger'schen Dragoner: Prinz von Sonderhausen.

Oberkommandant des Hilfskorps war Gen. Graf Sulkowsky. Auf dem Marsche nach Ungarn wurde jedoch das Korps vom Gltt Frhrn v. Friesen befehligt. Ferner gehörten noch zum Korps: der Gltt Graf Rutowsky (Kavallerie), sowie die G. Majors v. Griegern und v. Jasmund (Infanterie).

1737. Der Abmarsch aus Sachsen erfolgte Mitte Mai 1737. Die Infanterie und Artillerie marschirten nach Trenczyn an der Waag, um von da auf Flößen nach Semlin geschafft zu werden. Wegen Mangels an Material konnte dies jedoch nur mit den Regimentern Kochow und Harthausen, sowie mit der Artillerie geschehen. Die übrige Infanterie setzte den Marsch zu Fuß fort. Die Kavallerie ging über Wien und traf am 23. Juli bei Semlin ein; das Regiment Kochow desgleichen ohne Unfall am 29. Juli, Harthausen Anfang August, Weißensfels und Sulkowsky Ende August. Die Kavallerie, noch mehr aber die zuletzt genannten Infanterieregimenter hatten auf den gegen vier Monate dauernden Märschen unendliche Beschwerden und Strapazen zu ertragen, auch Hindernisse aller Art zu überwinden gehabt, so daß ihr Bestand, als sie bei Semlin anlangten, bereits recht geschwächt war.

Das sächsische Hilfskorps, mit Ausnahme der zuletzt angekommenen Regimenter Weißensfels und Sulkowsky, welche nach Belgrad gelegt wurden, hatte dem zur Belagerung von Widdin bereits im Marsch befindlichen österreichischen Korps des Fmschl Grafen Rhevenhüller zu folgen und sich ihm anzuschließen.

Wenn auch die österreichische Armee bei Beginn des Feldzuges ziemlich Fortschritte gegen das türkische Heer gemacht, auch außer der türkischen Festung Nissa noch andere feste Plätze Serbiens und Bosniens in ihre Gewalt gebracht hatte, so änderte sich doch gegen den Herbst hin die Kriegslage bedeutend zum Nachtheil der Oesterreicher, und zwar hauptsächlich in Folge der in jenen Gegenden äußerst schwierigen Verpflegung der Truppen und der durch den Oberkommandirenden, Fmschl Grafen Seckendorff, verschuldeten großen Zersplitterung seiner ohnehin kaum zureichenden Streitkräfte.

Bald streiften die Türken wieder auf beiden Ufern der Donau bis Orsowa, Widdin und Nissa, so daß das Rhevenhüller'sche Korps, welchem die sächsischen Truppen mit angehörten, nur bis knapp über den Timok in das Lager von Rakowitz, ca. 5 deutsche Meilen oberhalb Widdin, gelangen konnte. Es mußte daher auch die Belagerung von Widdin aufgegeben und wenige Tage später darauf der Rückmarsch über den Timok angetreten werden.

Graf Rhevenhüller wollte nun wenigstens die Timoklinie halten, besetzte die Uebergänge und bezog nahe der Einmündung des Flusses in die Donau beim Dorfe Kadojewacz ein Lager. Zur Deckung eines daselbst angelegten